

# Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags.  
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 31. Mai 1894.

№ 61.

## Das Gehilfengegnertum

und der

### Verband der Deutschen Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

#### Dritte Station: Unterstützungskasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Endlich sind einige allerdings nur summarische und die Welt über vieles im Dunkeln lassende Zahlen über das Gebaren der vom deutschen Prinzipalvereine gegründeten Kasse zur Unterstützung „unverschuldet“ arbeitslos gewordener Gehilfen der Öffentlichkeit anvertraut worden und wir können nun sehen und staunen. In staunen. Uebertriebene Vorstellungen von dem durch die Kasse zu verbreitenden Segen hatte gewiß noch niemand gehegt, sie wurde ihrer ganzen Anlage nach von Haus aus überall verkehrend gering bewertet, nichtsdestoweniger stellen sich all die tiefgegriffenen Erwartungen jetzt als kühne Ueberschätzungen heraus!

Im März d. J. war schon indirekt bekannt geworden, daß die Kasse in ihrem ersten Geschäftsjahre rund 15000 Mark verausgabt hatte, die spezialisierte Rechnung hielten die Kassenwarte damals noch verschämt zurück. Der Corr. bemächtigte sich der Zahl und zergliederte sie schätzungsweise in 4000 Mk. für Einrichtungs- und Verwaltungskosten und 11000 Mk. für wirkliche Unterstützungen. So wenig schmeichelhaft die Vergleiche mit dem Verbands der Deutschen Buchdrucker nach dieser Annahme ausfielen, so weit, weit schossen sie gleichwohl über das Ziel!

Nicht aus 11000 Mk. für Unterstützungen und 4000 Mk. für Verwaltung setzten sich die 15000 Mk. der Gesamtausgabe zusammen, sondern umgekehrt ist das Verhältnis: nur 5419,50 Mark gehören davon dem Unterstützungsfonto an und 9600 Mark sind als Verwaltungsaufwand draufgegangen; bei einer Einnahme von 49000 Mark sind das 20 Prozent!

Eine nach der authentischen Uebersicht der Zeitschrift f. D. B. (Nr. 17) wiederholte Parallele zwischen Verband und Prinzipalkasse überliefert diese tödtlicher Lächerlichkeit. Sie war das zweite Halbjahr von 1893 geöffnet und zahlte an ihre Arbeitslosen netto fünfundeinhalb Mal weniger als der Verband auf die Arbeitslosen einer gleichen Menge seiner Mitglieder verwendete. Während nämlich der Verband in dem halben Jahre bei 16000 Mitgliedern 134000 Mk. für Reise- und Arbeitslosenunterstützung verausgabte und die Prinzipalkasse bei 3500 Gehilfenangehörigen 5419,50 Mark, hätte sie bei 16000 oder  $4\frac{1}{2}$  Mal soviel Mitgliedern erst 24388 Mark gezahlt. Auf den einzelnen Arbeitslosen verkleinert bedeutet dieses Exempel: wenn der Verband der Deutschen Buchdrucker einem Arbeitslosen 1 Mark bezahlt hat, ist der Arbeitslose der Prinzipalkasse mit sage und schreibe 18 Pfennig abg gespeist worden!

Da können die Pflinglinge der Herren vom Deutschen Buchdruckervereine fett werden! Und diesen Bettelstern nannte die Kasse in dem bekannten rosafarbenen Zirkulare vom Juli 1893 eine Leistung, die dem Arbeitslosen eine „menschenwürdige Lebenshaltung“ gestattet. Schöner Begriff von solcher, wo es Gehilfen betrifft!

Interessant ist nun die dem Jahresberichte der Kasse von der Zeitschrift f. D. B. gewidmete Besprechung. Wahrlich, die freiwilligen und Mußgetreuen dieses „Wohlfahrtsinstitutes“ müssen einen gesunden Magen haben, um die Kommentare des Kassenorgans zu verdauen. Sie empfangen zunächst den Trost, daß der Etat für Unterstützungen im nächsten Jahre zwar steigen würde, „ohne deshalb eine außergewöhnliche Höhe anzunehmen“. Da die Kasse nunmehr für das ganze laufende Jahr Unterstützung zu leisten hat, im vorigen aber sechs Monate geschlossen war, die Ausgabesumme jedoch, wie im voraus versichert wird, keine wesentliche Erhöhung erfahren darf, so müssen ihre spach trainierten Anwärter folgerichtig auf die Hälfte oben erörterter schmaler Kost gesetzt werden — was auch eine nette Aussicht ist. Hingegen dürften die Verwaltungskosten dazu bestimmt sein, ihre jetzige „außergewöhnliche Höhe“ künftig noch zu übertreffen; mit heiterer Unbefangenheit erklärt nämlich das Prinzipalorgan: „Der Verwaltungsaufwand kann als gering bezeichnet werden.“ Die Kassenmitglieder werden demgemäß bei der Verwaltung schon noch einige tausend Reichsmärker zulegen müssen.

Unter den einzelnen Verwaltungsposten figurieren allein an persönlichen Vergütungen: Remunerationen f. d. örtl. Verwaltungen 2404,71 Mk. Gehälter d. Beamten der Hauptverwaltung 1110,00 „

Zusammen 3514,71 Mk.

Man muß es den Prinzipalen lassen, daß sie mit den berühmten „Arbeitergroßchen“, denn für annähernd 13000 Mk. stecken solche in der Einnahme, zu wirtschaften verstehen. Für 5400 Mark ausgezahlte Unterstützung 3500 Mark Remuneration, mit anderen Worten: für die Auszahlung von je 1,50 Mark 1 Mark Remuneration — das sind doch noch Aufsichtsratsgehälter! Schäm dich, du filziger Proletariatsverein, genannt Verband, du beteiligst zwar die Arbeitslosen mit einem  $5\frac{1}{2}$  Mal größeren Beitrag, aber was für lumpige Trinkgelder drückt du deinen Verwaltern in die Hand! Fürwahr, was sind die vom Verbands gezahlten Gehälter und Remunerationen gegen die persönlichen Verwaltungskosten der Prinzipalkasse! Im gleichen Jahr 1893 hatte der Verband einen Etat von 815000 Mark, er mußte demgemäß analog der Prinzipalkasse, die bei 49000 Mark Einnahme 3500 Mark für Remunerationen brauchte,  $16 \times 3500 = 56000$  Mark persönliche Entschädigungen leisten, und dieses Verhältnis wäre angesichts der nur halbjährigen Funktionierung und geringfügigen Unterstützungssumme der Pr.-K. um so berechtigter.

Der Verband hatte aber für persönliche Verwaltungsausgaben zentralseitig nicht einmal doppelt soviel als seine Konkurrentin, nämlich 6400 Mark statt der 56000 Mark zu tragen, und seine gesamten Verwaltungskosten belaufen sich nur auf etwa 2 Proz. gegenüber den 20 Proz. der Prinzipalkasse, woran zu erkennen, wo das Talent größer ist, „Arbeitergroßchen“ zu konsumieren.

Neben den 3500 Mk. persönlichen Verwaltungskosten figurieren noch 6148,96 Mk. für „sächliche“ Kosten, darunter 3801,10 Mk. für Schreibmaterialien und Druckfachen, Kosten der ersten Einrichtung 1047,55 Mk., Postkosten und Botenlöhne 637,10 Mk., Verwaltungskosten der örtlichen Verwaltungs- und Zahlstellen 461,03 Mk., sonstiger Verwaltungsaufwand 202,18 Mk. Man muß gestehen, die Herren der Prinzipalkasse haben gelernt Geld auszugeben! Jeder einzelne Posten trägt den Stempel des Ueberflusses an sich — auf Geld kommt's ja nicht an! Was wüßte nicht mancher kleine und mittlere Prinzipal mit den hier „verwalteten“ beinahe 10000 Mk. zu schaffen!

Selbst der süße Typograph schlägt ob des vorliegenden Verwaltungsaufwandes die Hände über dem Kopfe zusammen und meint, wenn die Gehilfen so wirtschafteten, dann wäre großes Geschrei. Zu letztem kann es freilich nie kommen, denn die Gehilfenkassen verwalten und kontrollieren Gehilfen, sie bestimmen darin.

Anderes in der Kasse des D. B. B. Hier sind allein die Prinzipalführer in Leipzig souverän, die Gehilfen dürfen zwar Beiträge zahlen, aber nicht das geringste Recht, nicht der minimalste Einfluß auf das Gebaren der Kasse ist ihnen eingeräumt. Die erste Abrechnung der Prinzipalkasse wird nicht das letzte „blaue Wunder“ sein, was sie ihren Muß-Mitgliedern bereitet!

Den Nagel auf den Kopf getroffen hat die Zeitschrift f. D. B., wo sie ausführt, daß die beregte Kasse mit dem Verbands „nicht zu vergleichen“ sei. Das stimmt auffällig. Indes so guttugend in ihren angeblichen Zwecken, nominell „gleichen“ Leistungen und Reglements die Kasse mit dem Verbands vergleichbar, weil seine Formen usw. scheinbar nachahmend, ist, so blutwenig ist sie mit ihm vergleichbar in der entfalteten segensreichen Thätigkeit.

Die „Unterstützungskasse“ des D. B. B. ist, wie wir vor anderthalb Jahren sagten, als die Statutbestimmungen publiziert wurden, ein freihändiger Fonds zur Bekämpfung der Gehilfenschaft. Der erste Rechenschaftsbericht bestätigt diese Titulatur in vollem Umfange. Die Hauptthätigkeit der angestellten Beamten wird offensichtlich nicht von eigentlichen Verwaltungsangelegenheiten der Kasse in Anspruch genommen, sie liegt vielmehr darin, die Gehilfenschaft mit Argusaugen im Interesse der Leipziger Druckmonopolisten zu bewachen. Die betreffenden Personen haben auch einen aufreibenden Dienst. Da ist an den Duitungsbüchern der Mitglieder eine

Art „Erichinenschan“ vorzunehmen, sie weisen ja nach, bei welchen Arbeitgebern der Gehilfe konditioniert hat und bieten jedem Wissbegierigen die Gelegenheit, nach den guten oder schlimmen Eigenschaften des Gehilfen bei seinen früheren „Meistern“ Auskunft zu holen. Ferner verursacht der „Arbeitsnachweis“ eine Menge Arbeit. Haben irgendwo die „unruhigen“ Gehilfen die Arbeit niedergelegt, wer ist es, der schnell Rat und Hilfe schafft? Der Herr Ober- und die Herren Sub-Verwalter der Prinzipalkasse in ihrer Eigenschaft als Arbeitsnachweisorgane; geschwind rafften sie alle Hilfskräfte zusammen und schieben sie, mit fein säuberlichen Empfehlungsschreiben ausgestattet, an den kritischen Ort. Kommt einer widerspenstig zurück, will ein braver Kollege bleiben und keinen verdrängen, flugs herrscht ihn der Herr Oberbraminie an: „Sie bekommen nie wieder Kondition.“ Ja, da können aufregende Szenen spielen wie auf einem Sklavenmarkt und solch gefährvolle Funktionen müssen reichlich honoriert werden. Und dieses Honorar stammt ebenso wie die Bezahlung der den Gehilfen feindlichen Druckfaden der Kasse usw. mit aus Beiträgen von Gehilfen!

Eine Patentkasse das! Wie empört war ihr Organ, als der Corr., darauf aufmerksam machend, daß alles und jedes, so über die Höhe der Unterstützungen und Beiträge, über die Berechtigung zum Bezuge von Unterstützung, über das Duitting= bulgo Arbeits- oder Dienstbuch, die Prinzipale und nur die Prinzipale und speziell die Handvoll Leipziger Prinzipale entscheiden, die Vermutung aussprach, eine „tendenziöse Klassenpolitik“ werde den Begriff der „unverschuldeten“ Arbeitslosigkeit nach Bedarf auslegen und dehnen! Mag es nun hiermit sein wie ihm wolle, die Abrechnung beweist die Richtigkeit der Vermutung, daß die Kasse für die Arbeitslosen gleich Null sein werde. Heute gesteht die Zeitschrift munter ein, daß sich die Kasse in der Hauptsache aus Gehilfen zusammensetze, die in ihren Konditionen „auf Stabilität halten“, das heißt sie sichern sich „hauptsächlich“ den „Stamm“ der Offizinspersonale, bei dem das Risiko der Arbeitslosigkeit gering ist, die bloß zu dem Zwecke steuern, den Leipziger Prinzipalen einen Kriegsfonds und ihren ergebenden Dienern Verwaltungskosten zu schaffen.

Wir brauchen kein Wasser ins Meer zu tragen und der Zeitschrift auf ihre drollige Verteidigung der Kasse: daß die Prinzipale persönlich nichts thun, die Gehilfen in die Kasse zu bewegen, daß in der Kasse nicht die Prinzipale, sondern das Statut maßgebend sei und daß „keine einzige Beschwerde“ gegen die Geschäftsführung eingelaufen sei, des längern erwidern. Zur Genüge ist über die Beeinflussung der Gehilfen durch den Ring der zu den Leipziger Führern haltenden Prinzipale berichtet worden; der von dem Vorsitzenden des D. B. V. seinerzeit zugestandene „indirekte Zwang“ hat gethan was er thun konnte. Das Statut, sogar von der Deutschen Buchdrucker-Zeitung (Prinzipalsblatt) als „unter der Gesindeordnung“ stehend bezeichnet, ist von den Leipziger Prinzipalen verfaßt und jede Minute von ihnen abänderbar: die Leipziger Prinzipalführer sind das Statut. Und das Ausbleiben von Beschwerden ist nur ein Klugheitszeugnis für die Angehörigen der Kasse, die das Porto reute; der Kriegsminister weist ja auch immer im Reichstag auf das Beschwerderecht hin, doch die Soldaten bedanken sich vielfach bestens dafür. Also bessere Witze, Jungfer Zeitschrift! —

Mit Genugthuung können wir auch das Kapitel über die Prinzipalkasse schließen. Sie ist gerichtet. Einhellig und schlüssig ist das Urteil aller Richtungen im Gewerbe außer den Knappen oder Hörigen des Leipziger Kartells. Sowohl die Prinzipale wie die Gehilfen aller Schattierungen weisen das Institut kühl von sich. Von den 5000 Buchdruckfirmen Deutschlands sind

kaum 300, somit weniger als ein Viertel der Mitglieder des D. B. V. beteiligt, von den 40 000 Gehilfen und Lehrlingen angeblich 3500. Das spricht deutlich. Und mögen die glänzend dotierten Verwaltungsbeamten an Reklamezetteln sich die Finger wund schreiben, mögen sie sich im Lob ihrer Gründung heiser schreien, umsonst — die Prinzipalkasse teilt das Schicksal ihrer Schwesterunternehmungen G.-B. und Fr. Ver.: die Gehilfenschaft beißt nicht an!

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

B. Bielefeld, 21. Mai. Dienstag den 15. Mai fand hier eine von 70 Mitgliedern besuchte Versammlung statt, in welcher unser Hauptkassierer Kollege Eisler, auf der Rückreise nach Berlin vom rheinisch-westfälischen Gantage begriffen, über die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe referierte. Auf den Vortrag näher einzugehen, ist wohl in anbeacht der in letzter Zeit im Corr. häufig wiederkehrenden Berichte über dasselbe Thema nicht nötig, nur sei konstatiert, daß es dem Herrn Referenten gelang, den Anwesenden in 1 1/2 stündiger, wohlüberdachter Rede ein getreues Bild von den Kämpfen und Opfern unserer kriegsreichen Organisation zu geben und die Begeisterung für den Verband aufs neue zu entzünden. Reicher Beifall wurde Herrn Eisler nach Beendigung seines Referates gezollt. In der regen Diskussion wurde der Referent u. a. von einem in der Versammlung anwesenden Buchbinder wegen des graphischen Kartells und eines gemeinsamen Kartellorgans interpelliert. Der Referent antwortete dem Interpellanten, daß die Buchdrucker auch heute noch der Gründung des graphischen Kartells sympathisch gegenüberstünden, nur möge man sich bei den in Frage kommenden Organisationen mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß ohne eine entsprechende Beitragserhöhung etwas Positives nicht geschaffen werden könne. Weiter käme bei der Schaffung eines Kartellorgans für uns Buchdrucker noch in Betracht, daß, da dasselbe doch auf alle Fälle wöchentlich nur einmal erscheinen würde, nur gezwungen wären, infolge der Größe unserer Organisation und daher auch naturgemäß regeren Mitarbeit bei Erörterung gewerkschaftlicher Fragen unser Organ nebenbei voll und ganz in bisherigem Umfang aufrecht zu erhalten. — Eine eingegangene Resolution, laut welcher sich die Anwesenden mit den Ausführungen des Herrn Referenten einverstanden erklärten und für den Verband weiter zu agitieren versprachen, fand einstimmige Annahme. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde die sehr animiert verlaufene Versammlung geschlossen. Herrn Eisler auch an dieser Stelle herzlichsten Dank. — Kann auch über eine Veranschlagung des Vereinslebens am hiesigen Orte nicht geklagt werden, da die Versammlungen stets von der Hälfte der ortsanwesenden Mitglieder besucht sind, so möge doch dem Wunsche hier Ausdruck gegeben werden, daß sämtliche Versammlungen sich eines ebenjotigen Besudches erfreuen möchten wie diese letzte. Nur durch regeren Versammlungsbesuch und gegenseitiges Aufklären über unsere Lage sind wir im Stande, allen an uns heran tretenden Eventualitäten getroffenen Mutes entgegenzusehen. Deshalb, Kollegen, machen wir den guten Einbruch, den unser geehrter Gast von den Bielefelder Verbandskollegen erhalten hat, zu einem dauernden.

\*\* Dortmund, 22. Mai. (Verpätet.) Die zweite diesjährige Bezirksversammlung fand unter ziemlich zahlreicher Beteiligung am 5. Mai in Camen statt. Vertreten waren die Orte Dortmund durch 22 Mitglieder, Hamm 6, Soest 5, Hörde 3, außerdem waren mehrere frühere Mitglieder des Bezirks als Gäste anwesend. Der vorgetragene Kasienbericht balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1286,96 Mk. Dar eingekandt 885,61 Mk. Mitgliederbestand Ende des vierten Quartals 1893 76, Ende des ersten Quartals 1894 (infolge starker Abreise) 73. Die Bezirkskasse zeigt am Ende des ersten Quartals eine Einnahme von 694,97 Mark, so daß ein Bestand von 614,32 Mk. bleibt, darunter ein Sparfassenbuch über 430,87 Mk. — Eine längere Debatte knüpfte sich an den vom Gauvorstande gestellten Antrag auf Einführung einer obligatorischen Witwenkasse. Hierzu wurden verschiedene Anträge gestellt. Der von Hamm eingebrachte Antrag: Die Delegierten zum Gantage zu beauftragen, gegen jede Einführung einer Witwenkasse zu stimmen, erhielt die knappe Mehrheit, da sich ein Teil der Mitglieder der Abstimmung enthielt. — Die Einführung des Correspondenten wurde sobald als möglich gewünscht, da der daraus entstehende agitatorische Wert von großem Nutzen sei. Es wurde deshalb beschlossen, falls der Gantag die Einführung ablehnen sollte, den Corr. vom 1. Juli ab auf die Bezirkskasse zu übernehmen. — Das Johannisfest wird, wie bereits seit einigen Jahren, auch diesmal wieder in Dortmund als Bezirksfest ge-

feiert werden; die Dortmunder Kollegenschaft übernimmt die nötigen Vorbereitungen. — Als Ort zur nächsten Versammlung wurde Dortmund gewählt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Am 2. Mai feierte die Dortmunder Mitgliedenschaft drei ihrer tüchtigsten Mitglieder als Jubilare. Es waren dies die Herren Brandenburg, Engst und Hoch, welche nun 25 Jahre in ihrem schweren Berufe zurückgelegt haben. Zu Ehren derselben versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen im hübsch decorierten Vereinslokale, wo ihnen seitens des Bezirks schöne Geschenke in Gestalt von altdeutschen Bierjetziven überreicht wurden. Die Zeit entschwand unter Träumen und musikalischen Vorträgen nur zu rasch, zumal die hiesige Mitgliedenschaft über einige tüchtige Kräfte verfügt. Von nah und fern waren Glückwunschk-Telegramme eingegangen, was nicht wenig zur Erhöhung der Festesfreude beitrug. Mögen die Jubilare auch noch die anderen 25 Jahre in gleicher Gesundheit zurücklegen, das ist der Wunsch sämtlicher Kollegen!

Freiburg i. B. Der 18. oberrheinische Gantag am Pfingstsonntage zu Karlsruhe war von 16 Delegierten aus Karlsruhe, Baden, Offenburg, Sahr, Achern, Freiburg, Lörrach, Zell und Konstanz besucht, auch waren einige Gäste aus Pforzheim, Offenburg, Raistadt und Karlsruhe anwesend. Beim Berichte des Gauvorsitzers entspann sich eine längere Debatte über die Agitation in bezug auf die Gewinnung neuer Mitglieder und Fernhaltung einer übergroßen Lehrlingszahl. Der diesbezüglich gefaßte Beschluß ging dahin, daß von Zeit zu Zeit Flugblätter verteilt und kurze Zeit darauf allgemeine Versammlungen stattfinden sollen. — Gaukassierer Goldschagg gab ein klares Bild über den Stand der Kassen sowie der eingegangenen Extrasteuern und deren Verwendung; es wurde ihm einstimmig Decharge erteilt. — Unter Punkt 3 wurden folgende Anträge verhandelt. 1. Bezugsberechtigter Mitglieder sollen bei Konditionslosigkeit 20 Wochen lang einen Zuschuß von wöchentlich 3 Mk. aus der Gaukasse erhalten, wenn sie am Orte bezugsberechtigt sind und mindestens 50 Wochen im Gau gefeuert haben (Mitgliedenschaft Freiburg); 2. für die am Orte Bezugsberechtigten, welche mindestens 26 Wochenbeiträge im Gau geleistet haben, wird bei Konditionslosigkeit der Verbandsbeitrag aus der Gaukasse bezahlt (Karlsruhe); 3. Obligatorisierung des Correspondenten (Freiburg). Gauvorsitzer Herzog wies darauf hin, daß die Annahme jedes einzelnen Punktes eine Steuererhöhung bedeute und es sich bloß frage, ob der Gantag für 5 oder 10 Pf. Steuererhöhung sei. Beinahe alle Delegierten und einige Gäste meldeten sich, teilweise wiederholt, zum Wort und führten aus, man sehe gern alle drei Anträge durchgeführt, sei aber für Beitragserhöhung im allgemeinen nicht zu haben, hauptsächlich seien es ältere Mitglieder, welche sich dagegen sträubten, da die Beiträge jetzt schon als hoch bezehnet werden dürften. Im Laufe der Debatte stellte sich heraus, daß die Mehrzahl der Delegierten für 5 Pf. Steuererhöhung und Obligatorisierung des Corr. stimmen werde. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die nächste Generalversammlung der Obligatorisierung des Corr. und der Erhöhung der Konditionslozenunterstützung näher treten möchte. Der Karlsruher Antrag wurde den Ortskassen zur Ausführung empfohlen, ähnlich wie es in Freiburg schon der Fall ist, wo die Beiträge für Konditionslose schon lange aus der Ortskasse bezahlt werden. Die Abstimmung ergab Ablehnung der obigen Anträge 1 und 2 mit allen gegen 4 Stimmen, dagegen wurde der dritte Antrag einstimmig angenommen, wobei Goldschagg noch bemerkte, daß die einzelnen konditionierenden Mitglieder vom 1. Juli ab den Corr. bei der Post bestellen, den Betrag einstweilen auslegen und am Schlusse des Quartals die Postquittung einfinden und den Betrag wieder (ohne Zustellgebühr) in Abzug bringen möchten. — Punkt 6 der Tagesordnung, Antrag Freiburg, Zusatz zum Gauereglement (§ 11): Revisionen, welche nach rechtzeitig ergangener Benachrichtigung bei der Revision unentschuldigt fehlen, verfallen in eine Strafe von je 50 Pf. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, nachdem noch präzisiert wurde, daß die Einladung mindestens einen Tag vorher geschehen müsse. In Konsequenz der beschlossenen Obligatorisierung des Corr. wurde die Erhöhung des Beitrags um 5 Pf. einstimmig angenommen. Der Beschluß tritt mit 1. Juli in kraft. — Als Remuneration wurden dem Gauvorsitzer 80 Mk., Gaukassierer 100 Mk., Gaukassierführer 20 Mk., der Bezirksverwaltung in Karlsruhe 30 Mk., Freiburg 60 Mk., Konstanz 40 Mk. pro Jahr zugewilligt. Künftig sollen die Bezirksverwaltungen und die Gauverwaltung je 1 Proz. als Remuneration verrechnen. Das Pauschquantum für außerordentliche Unterstützungen wird wie seither auf 100 Mk. festgesetzt. Zum Vororte wurde wieder Freiburg bestimmt. Bei Besetzung der Gauämter wurden, nachdem Herzog entschieden abgelehnt, Goldschagg als Vorsteher und der langjährige Bezirkskassierer Bürger als Gaukassierer mit 14 und 13 Stimmen vorgeschlagen. Der nächste Gantag findet in Offenburg statt. Bei



Verschiedenem wurde u. a. die Gegenseitigkeit mit der Schweiz betreffs der Konditionslostenunterstützung aufs neue angeregt und hierbei zwei Fälle angeführt, wo Mitglieder der Unterstützung verlustig gingen; die Delegierten zur nächsten Generalversammlung sollen die Angelegenheit vorbringen. Herr Herzog resümierte die gefassten Beschlüsse und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Verband um 1/2 Uhr abends den Gaudiumtag. — Die von der Karlsruher Kollegenschaft am Abend zu Ehren der Delegierten und Gäste gegebene Abendunterhaltung war sehr zahlreich besucht und sowohl die gefanglichen wie ernsten und humoristischen Vorträge verdienten alles Lob. Das Tanzfränzchen hielt auch die meisten Teilnehmer bis zum anbrechenden Tagesgrauen in fröhlichster Stimmung beisammen.

**Hannover.** In den Monaten März, April und Mai fanden hier drei Hauptversammlungen statt, über welche wir der Kürze halber zusammen berichten. Am 9. März hielt Kollege C. Rosenbruch einen anderthalbstündigen Vortrag über das Thema Farben-Theorie und die Praxis der Buchdrucker, welcher seitens der Versammlung mit großem Beifall und Dank aufgenommen wurde. In der Diskussion wurde allgemein bedauert, daß der Zeichenunterricht von den Buchdruckern beinahe gänzlich vernachlässigt werde und zugleich der Wunsch ausgedrückt, den Direktor der hiesigen Gewerbeschule wenn thunlich zu einem entsprechenden Vortrag innerhalb des Vereins zu veranlassen. Der Vorsitzende versprach, in dieser Beziehung Schritte thun zu wollen und bedauerte, daß unsere Prinzipale leider nicht dazu zu bringen seien, für ihre Lehrlinge betreffs weiterer Ausbildung etwas zu thun. Der Vorstand werde jedoch bestrebt sein, auch auf diesem Gebiete für die Lehrlinge einzutreten, speziell solle für dieselben der Fachunterricht im Auge behalten werden. Ein Mitglied hob hervor, daß die Lehrlinge unter den heute in den Druckereien herrschenden Verhältnissen absolut nichts lernen könnten, wenn sie es nicht durch eignen Eifer zu etwas brächten. Sodann beschloß die Versammlung, den hiesigen Mitgliedern auch in diesem Jahre die Befestigung der hiesigen Kunstausstellung auf Kosten des Lokalvereins freizustellen. — In der Versammlung von Anfang April hielt einer unserer hiesigen Kasienärzte einen populären Vortrag über „Buchdrucker-Krankheiten“, welcher mit großem Interesse angehört wurde. Hierbei möge nicht unerwähnt bleiben, daß der Nestor unseers Vereins, Gaukassierer Weber, den jüngeren Mitgliedern dringend anempfahl, den Bade- bzw. Schwimmsport in dem beginnenden Sommer eifrigst zu betreiben. Hedner habe seine Gesundheit und Kräftigkeit lediglich einer naturgemäßen Lebensweise, den öffentlichen Bädern und weiten Spaziergängen zu verdanken. — Eine gut besuchte Versammlung am 18. Mai beschäftigte sich zunächst mit der den Mitgliedern vorher gedruckt zugegangenen Jahres-Abrechnung pro 1893 (vergl. Corr. Nr. 53, Rundschau). Hierzu bemerkte der Gaukassierer, daß sich die jetzt hier eingeführte Verwaltung der Gau- und Lokalvereinskasse durch eine Person nützlich erwiesen habe; die beiden Kasien erfreuten sich einer stetig zunehmenden Besserung und der Kasienbestand sei gegenwärtig ein guter. Die anfänglich der 1891er Bewegung entstandenen finanziellen Verbindlichkeiten seien bereits seit geraumer Zeit vollständig gedeckt worden. — Laut Beschluß wird das diesjährige Johannistagfest unter Einladung der organisierten graphischen Arbeiter Hannovers am 17. Juni im Bella Vista-Garten gefeiert. Zutreffenden Mitgliedern sowie auch den hier am Orte bezugsberechtigten Arbeitslosen wurde eine Extrantersicherung von 2 Mk. bewilligt. — Als dritter Punkt lag ein Antrag vor, lautend: Neuwahl einer Kommission zwecks Errichtung eines selbständigen Lokalvereinsvorstandes. Zur besseren Orientierung sei bemerkt, daß hier seit einer langen Reihe von Jahren der Gau- und Lokalvereinsvorstand seine Beratungen gemeinschaftlich pflegt bzw. die Aemter eines Gauvorsitzers, Lokalvereinsvorstehers und Revisorsverwalters von ein und derselben Person und, wie die Erfahrung gelehrt, nicht zum Schaden des Vereins verwaltet worden. Beweis: Mitgliederstand des Gaus zu Anfang des vorigen Jahres 891, Ende desselben Jahres 965 und gegenwärtig ist die Zahl 1000 überschritten. Bereits im Jahr 1890 hatte sich laut Versammlungsbeschluß eine Kommission gebildet behufs Untersuchung der Frage, ob nicht durch Trennung der Vereinsämter eine größere Belebung des Vereins bzw. der Versammlungen herbeigeführt werden könne. Die große Bewegung von 1891, an welcher sich Hannover fast mit seinem gesamten Mitgliederstand aktiv beteiligte, veranlaßte jedoch die Auflösung der damaligen Kommission, das weitere blieb einer ruhigeren Zeit überlassen. Ueber den vorliegenden Antrag entspann sich eine recht rege aber sachlich gehaltene Debatte, in welcher namentlich als notwendig bezeichnet wurde, daß durch getrennte Verwaltung eine größere Annäherung mit den anderen Gewerkschaften herbeigeführt und der Vorsitzende in seiner vielseitigen Vereinstätigkeit in etwas entlastet werde. Es wurde eine fünfköpfige Kommission mit dem Auftrag gewährt, die Frage zu prüfen und das Resultat einer späteren

Versammlung vorzulegen, welche darüber Beschluß fassen wird. Sodann wurde die Mittelung gemacht, daß ein hiesiges in Arbeit stehendes Mitglied sich leider dazu bereit gefunden habe, in einer andern Offizin nach Feierabend bis in die Nacht hinein Arbeiten an einer Buchdruckmaschine zu verrichten, welche ein anderes Mitglied vorher wegen Differenzen mit dem betreffenden Prinzipale verweigert hatte. Diese Handlungsmasse wurde allseitig sehr scharf getadelt unter dem Hinweis, daß arbeitslose Mitglieder gegenwärtig genug zur Verfügung stehen. Solche Doppelkonditionen seien durchaus unmoralisch und zu verwerfen. Hossentlich genügt dieser öffentliche Hinweis, um dergleichen geltende gesagt tarifswidrige Handlungen ein für allemal zu befeitigen.

**e.-Neumünster, 28. Mai.** Die ordentliche Monats-Versammlung am letzten Sonnabende beschäftigte sich mit der von Herrn Fr. Neupner beantragten obligatorischen Einführung des Correspondenten. Nach längerer Debatte wurde beschloffen: vom 1. Juli d. J. ab erhält jeder der hier konditionierenden Kollegen ein Exemplar des Correspondenten. Die Beschaffung wird durch Erhöhung des wöchentlichen Beitrages um 10 Pf. bewirkt. — Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 18.

## Rundschau.

Welche Früchte — schreibt uns ein Kollege — die grenzenlose Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern, hervorgerufen durch die unheimliche Beschleunigung und die Verweigerung der Arbeitszeitverkürzung seitens der „mitleidigen“ Herren Prinzipale zeitigt, sieht man an folgendem Inserate des Klimschschen Anzeigers: „Ein fleißiger, zuverlässiger Seher, der Ende September vorigen Jahres seine dreijährige Militärdienstzeit abgeleistet und seit dieser Zeit nur eine fünfjährige Aushilfe hatte, bittet einen mitleidvollen Herrn Prinzipal, seiner traurigen Lage gedenken und bei bescheidenen Ansprüchen eine Kondition geben zu wollen. Ciffr: „Schriftseher“ b. Herrn Gärtner Arden, Altona, Rodenhof 17, I.“ Wieviel mitleidvolle Herren Prinzipale mögen wohl der traurigen Lage gedenken und bei bescheidenen (das ist allerdings das Einzige, was noch zehrt) Ansprüchen eine Kondition geben? Wer heutzutage noch an das Mitleid der Prinzipale appelliert, der ist „gerettet“ (!!). Sollte den Suchenden eine mitleidige Seele aufgenommen haben, so darf man gespannt sein, welche „Vereine“ die Siegespalme zufällt, diesen Arbeitslosen als Mitglied „geschmachtet“ zu haben. Jedenfalls werden der „Veinweber-Gutenberg-Bund“, die „Freie Vereinigung“ und die „Prinzipals-Unterstützungskasse“ darum quadräteln müssen; vorausgesetzt, daß der betreffende Mann nicht schon Mitglied eines Arbeitervereins ist. Wenn der Herr nicht bald an „Zufriedenheit“ stirbt, kommt er vielleicht auch noch auf die „Ehren-Tafel“!

Die Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, hatte im Jahr 1893 einen Bruttoertrag von 1 605 538 Mk. (gegen 1 592 489 im Vorjahre). Die Generalunkosten betragen 496 046 Mk. (482 167). Abgeschrieben wurden an Immobilien und Einrichtungen 1 500 000, an Verlagswert 75 000 Mk. (wie im Vorjahre). Der Reingewinn beträgt 884 491 Mk. (885 321). Dividende 500 000 Mk. = 10 Proz. Der Reservefonds beträgt zur Zeit 600 000 Mk. Ueber die tariflichen Verhältnisse wurde vor einiger Zeit Klage geführt; da sie sich neuerdings nicht wiederholte, ist wohl in anbetragt des schönen Gewinnes ein Umschwung eingetreten.

Gewerbegericht. Zwei Seher der Firma Kornsand & Co. in Frankfurt a. M. mußten wieder ihren Willen am „Waldhestage“ (dritten Pfingstfeiertage) feiern, ohne dafür bezahlt zu erhalten. Das Gewerbegericht sprach ihnen je 4 Mk. Lohn für diesen Tag zu. Wegen Falschmünzerei wurde in Dessau der Schriftseher Treptow verhaftet. Derselbe hat Thalerstücke nachgemacht und in Zahlung gegeben. Ob Er. allein „gearbeitet“ oder noch Helfershelfer hatte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der in voriger Nummer (Rundschau) erwähnte, von Leipzig nach Brünn abgehobene, aber zu spät daselbst eingetroffene Hauptstreikbrecher wandte sich hierauf, wie wir aus dem Gutenberg ersehen, nach seiner Heimatstadt Budapest. Er trat auch gleich bei Bobianer in Kondition, seines Wetbens war aber nur wenige Tage. Das Personal, keinerlei freudige Gefühle des Wiederlebens kennend, lehnte es ab, mit dem zurückgekehrten „Landsmanne“ zu arbeiten und als die Geschäftslieferung die Entlassung nur zusagte, griffen die Kollegen inzwischen zu solch wirkungsvollen Mitteln der Selbsthilfe, daß der internationale Rausreißer schnellig verduftete.

Einen Vereinskalerender hat Kollege S. Hofemann in Berlin herausgegeben, der den Leitern von geselligen Vereinen aus mancher Verlegenheit helfen kann. Er enthält eine ziemliche Menge im Vereinsleben gut verwertbaren Materials (s. Inserat).

Die Leitung des schwedischen Verbandes versendet eine längere Rechtfertigungsschrift ihres referierten Verhaltens in der Schaffung einer ständi-

nabischen Reiseunterstützungs- und Widerstandskasse. Da Form und Inhalt des Zirkulars eine Erwiderung seitens der bei der Streitigkeit mit engagierten dänischen und norwegischen Organisationen unumgänglich erscheinen läßt, so stellen wir unser Urteil einseitig zurück. Getadelt muß die in dem Zirkulare sich breit machende Beschimpfung einer bestimmten Person werden, die am Ende allein an der Beurteilung des Verfahrens der Schweden durch das Ausland (Aufhebung der Gegenseitigkeit) schuld sein soll (es wird u. a. bemerkt, die ausländischen Organisationen hätten sich ihre Maßnahmen quasi von dem angegriffenen Kollegen diktieren lassen). Die schwedische Zentralkommission sollte doch wissen, daß die Kollegen anderwärts selbst zu denken und sich ein Urteil zu bilden gewohnt sind. Sollte den Schweden wirklich ein Unrecht widerfahren sein, so siele es nur ihnen selbst zur Last, indem sie der Kritik ihrer Handlungsweise nicht entgegentraten und erst jetzt nach so langer Zeit sich äußern. Deshalb mußten die Anklagen gegen sie für wahrheitsgemäß gehalten werden. Später wollen wir wie gesagt prüfen, inwieweit sie etwa ungerechtfertigt sind. — Dem Zirkular entnehmen wir, daß der schwedische Verband 2000 Mitglieder zählt und außer Sehern und Druckern auch Seherinnen und (haltet euch fest, ihr guten Seelen von der Leipzigiger Annung, der D. B.-Ztg. und dem Typ.) Lehrlinge sowie Hilfsarbeiter, die das 18. Jahr erreicht haben und mindestens seit einem Jahr in einer Buchdruckerei arbeiten, aufnimmt.

Das französische Arbeitsbureau veröffentlicht seit kurzem eine Reihe von statistischen Verhältnisangaben über die Beschäftigungslosigkeit anfangs dieses Jahres innerhalb der arbeitenden Bevölkerung in Frankreich. Danach feierten oder feiern noch zwangsweise von den Buchdruckern in Paris durchschnittlich 12 Proz. (nur B.-M.), Angaben über die R.-B. fehlen hier, sind aber in der Provinz, wo 9 Proz. zu verzeichnen, eingerechnet. In einzelnen Provinzialstädten wird dieses Maß gewaltig übertroffen, wie beispielsweise in Lyon mit 23 Proz., Roullins 20 Proz. (woßl infolge eines ausgeprägten Ausstandes), Marceille 15 Proz., Grenoble 13 Proz., Alger (Kolonie) 19 Proz., von den übrigen französischen Druckorten, die die bezüglichen Fragebogen damals beantwortet haben, schwanken die Meldungen zwischen 10 und 2 Proz., unter ihnen mit 9 Proz. Lille, wo bald nachher die Maßnahmen des Hauses Danet die Zahl der Arbeitslosen vergrößerte. Etliche Druckstädte, darunter Saint-Etienne, Nancy, Saint-Denis, haben keine arbeitslosen Buchdrucker, dagegen sind in anderen, wie in Versailles, Amiens, die Plätze wohl besetzt, deren Inhaber leiden aber vielfach unter Wertlosigkeit, die nicht vergütigt wird. Ursachen der Arbeitslosigkeit: Anstellung von Lehrlingen und Frauen sowie die Arbeit in Gefängnissen.

## Arbeiterbewegung.

In Linden bei Hannover legten in der Teppichfabrik von Dehmann-Epöhr sämtliche Arbeiterinnen die Arbeit nieder, die Wiedergewährung des ihnen vor längerer Zeit unter Verströpfung auf bessere Zeiten entzogenen 1/4 Pfennigs pro 100 Teppichschlingen verlangend; in Wantorf a. D. (Hannover) die Arbeiter der dortigen Kohlenzechen, weil das vor kurzem gegebene Versprechen auf Erhöhung der Gehälter, auf das hin sie damals die Arbeit wieder aufgenommen, nicht gehalten wurde. In Frankfurt a. M. fanden Unterhandlungen zwischen der Direktion der Kleyerschen Fahrrad-Fabrik und dem Gewerkschaftsstellvertreter statt, scheiterten aber daran, daß die „Führer“ nicht wieder eingestellt werden sollen. In Bremen streikt seit 12. März das Personal der Schulzechen Möbelfabrik. Die Ausprägung der Tabakarbeiter bei Leopold in Hannover ist zu gunsten der Arbeiter beendet.

In Wien sind von den Tischlern noch mehr als 8000 ausständig. Dagegen haben 13 Firmen der Bildhauer in der Bauranlage die achtstündige Arbeitszeit anerkannt und die übrigen wollen sich dazu bequemen, wenn sich keine Gehilfen finden, die neun Stunden arbeiten. In einer Weiserverammlung wurde den Versammelten der Neunstundentag „ans Herz gelegt“. Da ruht er out. Die Statutaire in Wien haben Erhöhung des Lohnes von 2/3 auf 3 fl., die Abschaffung der Akkordarbeit und die neunstündige Arbeitszeit erreicht.

In Bürgerl. Brauhaus zu Pilsen hat die Verwaltung mit den Böttchern angebandelt, die an den Maschinen beschäftigt sind; sie sollen fortan um die Hälfte und im Akkordlohn arbeiten. Im Falkenauer Kohlenreviere verbleiben nach Beendigung des Streiks 278 Bergarbeiter, meistens ältere Leute, ausgeperrt. Im Bezirk Krakau u. Wieliczka streikten sämtliche Arbeiter der Ziegeleien (gegen 2000), Lohnerhöhung verlangend. In Krakau befinden sich auch noch 300 Wäcker im Ausstande.

Das gemeldete Ende des Streiks der Droschkentischer in London scheint noch auf sich warten zu lassen. Beide Parteien beharren fest auf ihrem Standpunkte, trotz der geringen Unterstützung, welche die Krutcher beziehen und der Verluste, welche den Besitzern notwendig erwachsen.

Der Streik der Kohlenräger in Port Said ist beendet.

**Gestorben.**

In Hamburg-Altona der Seher N. J. W. Gerlt aus Hamburg, 28 Jahre alt — Lungenchwindhucht. In Straßburg i. El. der Seher Franz Fuchs, 39 Jahre alt — Chwindhucht.

**Briefkasten.**

B. in D.: Wir haben am Tage vor dem Erscheinen von mittags ab die Exemplare an die Post abzuliefern, daher kann das was an diesem Tag eingeht, keinesfalls mehr berücksichtigt werden. — M. in Bismarck: Das erste genannte vergiffen. — Sch. in Bunzlau: 3,25 M. — Maschinenmeister St. in Koblenz: Er bitten umgehende Einwendung von 2,55 M. — Neumünster: Festlichkeiten sind bereits im vergangenen Jahr unter die Infanterie verworfen worden, die Zeile zu 10 Pf. — S. in Meissen: 3,25 M.

**Verbandsnachrichten.**

**Erzgebirge-Vogtland.** Diejenigen Delegierten wie sonstige an dem am 3. Juni in Annaberg stattfindenden Gantage teilnehmenden Mitglieder, welche bereits Sonnabendabend daselbst eintreffen, wollen hiervon Herrn Karl Selmann, Grenzstraße, Mitteilung machen oder sich nach Rehm's Restaurant, Gr. Kartengasse, bemühen. Zu dem am 3. Juni, abends 7 Uhr, im Restaurant Lindengarten veranstalteten Konzert und Tänzen sind sämtliche Mitglieder und Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

**Sau Schlesten.** Abrechnung über das erste Quartal 1894. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 1000 Mart Vorzuschuß) 10420,50 M., Ausgabe 4477,50 M., Ueberschuß 5943 M. (an den Hauptkassierer gesandt 3943 M.). — Gausaffe: Einnahme (einschl. 3751,84 Mart Bestand 5653,94 M., Ausgabe 2625,78 M., Bestand am 31. März 3028,16 M. An Reiseunterstützung wurden 820,10 M., Arbeitslosenunterstützung 604,25 M., sonstiger Unterstützung 50 M., an dauern Arbeitsunfähige 273 M., an vorübergehend Arbeitsunfähige (einschl. 50 M. Begräbnisgeld) 2536,75 M. gezahlt. Die Gausaffe leistete 252 M. Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung und zahlte 31,50 M. Verbandsbeiträge für arbeitslose Mitglieder. Aus der Zentral-Invalidentasse in Sig. wurden 22 Invalidenten mit 1996 M. unterstützt. — Bewegungstatsistik: Mitgliederstand am Ende des vierten Quartals 1893: 653, neu eingetreten 36, wieder eingetreten 12, zugereist 80, abgetreten 105, ausgeschieden 3, ausgeschloffen 5, gestorben 1, Mitgliederstand Ende des ersten Quartals 1894: 667 in 53 Druckorten. — Arbeitslos waren

71 Mitglieder 2082 Tage; krank waren 69 Mitglieder 1743 Tage.

**Bezirk Oppeln.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet, wie bereits in Nr. 54 des Corr. bekannt gegeben wurde, Sonntag den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, in Reisse, jedoch nicht in der Erholung, sondern im Restaurant zur Loge statt. Tagesordnung: 1. Feststellung der Präsenzliste; 2. Genehmigung des Protokolls der letzten Bezirksversammlung; 3. Berichterstattung des Vorstandes pro viertes Quartal 1893 und erstes Quartal 1894; 4. Agitation im Bezirke; 5. Stellungnahme zur obligatorischen Einführung des Correspondenten im Bezirke; 6. Beschlußfassung über Entschädigung der Reisekosten an die anzuwendenden auswärtigen Mitglieder durch die Bezirkskasse; 7. Beschlußfassung über Ort und Zeit der Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung; 8. Neuwahl des Vorstandes; 9. Anträge usw. — Gleichzeitig mit der Versammlung wird das fünfundsanzwanzigjährige Vereinsjubiläum des Kassierers, Kollegen Karl Hoffmann, begangen werden. — Sämtliche Mitglieder und Nichtmitglieder des Bezirkes sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

**Braunschweig.** Die Vorstände von Krankentassen, welche die freie Vernetzung, das Pfandsystem usw. eingeführt haben, werden um gefl. Uebersendung eines Exemplars ihrer Statuten ersucht. — An sämtliche Mitglieder des Bezirkes einschließlich der Vororte richten wir die Bitte, uns umgehend davon Mitteilung zu machen, wer durch Berufswechsel vom Buchdruckerfach abgegangen ist, seit wie lange und warum. — Ferner ersuchen wir um statistischen Bericht aus den Bezirksvororten Helmstedt, Gandersheim, Seelen, Stadoldendorf, Langelsheim und Schöppenstedt sowie den übrigen eventuell Buchdrucker treibenden kleineren Orten, wozu auch viele Kollegen beitragen können, die nicht an den betreffenden Stellen arbeiten, aber Kenntnis über die Verhältnisse haben. Einwendungen an C. Herrmann, Madamenweg 166.

**Hamm.** Der Seher Florian Ludwig Bleicher aus Karlsruhe (1581 Rheinland-Westfalen) wird aufgefördert, seine Adresse an P. Freymuth, Feldstraße 26 A c, gelangen zu lassen. Sollte derselbe sich auf der Reise befinden, so werden die Herren Reisekassenverwalter gebeten, denselben gefl. hierauf aufmerksam machen zu wollen.

**Potsdam.** Das tarifmäßige Minimum für hiesigen Ort beträgt 21,50 M. und wolle man sich bei Konditionsangeboten, namentlich seitens der Robert

Müller'schen Buchdruckerei, dieses vorher versichern oder Erkundigungen bei dem Vertrauensmanne Joh. Sahn, Pfrieststraße 21, einziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Eilenburg die Seher I. Gustav Bucher, geb. in Eilenburg 1869, ausgel. das. 1888; 2. Otto Hartung, geb. in Delitzsch 1875, ausgel. in Eilenburg 1893; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Schmeizerbegeben Paul Lindner, geb. in Nürnberg 1874, ausgel. daselbst 1892; war schon Mitglied. — S. Freymuth in Dessau, Leipziger Straße 30, II.

In Köln die Seher Ferd. Eouard Bohmeier, geb. in Lippe-Deimold 1872, ausgel. in Frankfurt a. M.; war schon Mitglied; Karl Welferhoff, geb. in Westerbauer 1875, ausgel. in Gabelberg i. W.; war noch nicht Mitgl. — S. E. Ullig in Köln, Blauberg 82, III.

In Soest der Seher Franz Nielsen, geb. in Bellinghaufen 1876, ausgel. in Soest 1894. — Hugo Esser in Dortmund, Brüsseler Straße 5.

In Schaffhausen der Seher Kader Ludolph, geb. in Freiwil i. B. 1869, ausgel. das.; war schon Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. — S. Unteregger in St. Gallen, Wildeggstr. 17.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Die Reisenden werden aufmerksam gemacht, daß in Ungarn ohne Reiselegitimation kein Biatikum ausgezahlt wird. Die aus dem Auslande Zurückkehrenden müssen sich deshalb an den Grenzstationen Preßburg, Fünffkirchen, Kurocz, Semmaron, Kaschau usw. anmelden, wo sie auch Legitimationen erhalten werden.

**Hildesheim.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden höflichst gebeten, den auf der Reise ohne Dittungsbuch befindlichen Maschinenmeister Richard Beschmitt aus Breslau darauf aufmerksam zu machen, daß selbiger sofort seine alte Stelle in Peine wieder einnehmen kann. Reisekosten werden vergütet.

**Kiel.** Für den Schriftseher Otto König liegt eine Postkarte dringenden Inhaltes auf dem hiesigen Vertebre. Ferner wird der Schriftseher Arthur Teuerlauf um Angabe seiner Adresse ersucht behufs Zusendung seines Lösungsscheines.

**Potsdam.** Den reisenden Kollegen hiermit zur Nachricht, daß sich der Verkehr vom 1. Juni ab nicht mehr im Gasthofe Stadt Rom, sondern im Restaurant und Fremdenverkehr von Glaser, Brandenburger Kommunikation 16, befindet. Corr. liegt daselbst auf.

Dreispartige Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, -Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Sieben erschienen und für 75 Pf. von S. Saje-mann, Berlin, Drantensir. 25, II., zu beziehen:

**Deutscher Vereins-Kalender.**

Praktisches Handbuch für Vereine. [459]

**Lüchtiger Schweizerdegen**

der eine Accidenzdrucker selbständig sein kann, wird auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Offerten mit Altersangabe und Gehaltsanspruch an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 433.

Ein junger, tüchtiger

**Zeitungssetzer**

sucht sofort Stellung. Offerten an Gottfr. Schilling, Mühlhausen i. Th., Wanfriederstraße 165. [457]

**Neumünster.** Am 1. Juli wird die hiesige Mitgliedschaft in Verbindung mit dem Johannistage die Weihe ihrer neuangeschafften Fabrike vornehmen. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden hierzu freundlichst eingeladen. Es wäre erwünscht, wenn die Vertrauensmänner vorher mitteilen wollten, in welcher Stärke sich die Kollegen zu beteiligen gedenken. [456]

**Verein Klopffholz, Leipzig.**

Sonntag den 3. Juni

**Gommersfeld in Stötteritz**

Gasthof zum goldenen Löwen. Anfang 3 Uhr. — Entree für Gäste 25 Pf.

Laut Beschluß der ordentlichen Generalversammlung findet am Sonntage dem 15. Juli eine Tagespartie nach Naumburg bzw. Rösen statt. Jedes Mitglied erhält eine Fahrkarte aus der Kasse. Jede weitere Fahrkarte kostet 2,20 Mark. Alles nähere wird noch bekannt gemacht werden.

In der Generalversammlung ist am Sonnabend ein Hut verkauft worden. Es wird gebeten, den Umtausch gef. in dem Bureau des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergesellschaften zu bewirken. D. W. [460]

**Berlin.**

Sonntag den 3. Juni, vormittags präzis 10 Uhr, im großen Saale der Konkordia, Andreaskstraße 64:

**Allgemeine Buchdrucker- und Hilfsarbeiterversammlung**

mit Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen.

Tagesordnung:

1. Wie verhält sich die Gehilfenschaft zu der von den Prinzipalen geplanten Uebänderung der Sozialzuschläge und der Bezahlungsstala? Referent: Emil Döblin.
2. Bilder der Gegenwart in den Berliner Druckereien. Referent: Alb. Massini.
3. Diskussion.

Das Erscheinen der gesamten Kollegenchaft Berlins und Umgegend ist bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend geboten.

**Freunde der Ordnung** benutzen zur Aufbew. ihrer Briefe, Zeit., Vereinspapiere usw. den Patent-Selbstbinder (Mappe f. Corr. 1 Jahrg. fassend à 2,25 M.) Prop. umsonst. Die Blätter sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. Balduin Dehme, Leipzig-M., Fr. Auguststr. 10.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftglesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

**Gelsenkirchen.** Samstag, 2. Juni: Versammlung und Einweihung des neuen Vereinslokales Böminghaus. [455]

**Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmiröl, Zellenmesser, Ahihefte und -Spitzen usw.**  
Gutenberg-Haus Franz Franke  
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

**Kiel.** Der Schriftseher F. Andree wird aufgefördert, seinen Verpflichtungen auf dem hiesigen Vertebre nachzukommen. [458]

Nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied am 26. d. M. im Elternhaus in Glogau unser guter Freund und braver Kollege  
**Herr Karl Leiche**  
im Alter von 21 Jahren. Sein biederer Charakter und seine aufrichtige Gesinnung sichern ihm in unsrer Mitte ein dauerndes Andenken.  
454] Die Mitgliedschaft Bunzlau.